

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Ihre Maj. die Königin empfing heute Vormittags den diesseitigen Militär-Bevollmächtigten am russischen Hofe, Oberstleutnant v. Schweinitz, welcher den König auf der Reise zur Armee nach Böhmen begleitet hatte und heute früh aus dem Hauptquartier nach Berlin wieder zurückgekehrt war. Derselbe begibt sich schon in kürzester Zeit in außerordentlichem Auftrage nach Petersburg.

Der russische Staatsrath v. Evers, welcher öfter mit wichtigen Missionen betraut wird, ist heute früh auf der Rückreise nach Petersburg von Paris hier eingetroffen und hatte bald nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem russischen Gesandten Baron v. Dubril, der später auch den Hofmarschall v. Tengoborski und den Finanzminister v. Tschewkin, die von Petersburg hier angekommen sind, empfing.

Heute langten Transporte von Kavalleriepferden aus Hannover hier an, die wegen ihrer Schönheit und Stärke allgemein bewundert wurden.

Das neu formirte 9. Jäger-Bataillon in der Stärke von 1000 Mann besteht aus altgedienten Forstmännern aller Provinzen, bildet also eine neue Elite-Truppe. Es wird, wie es heißt, zum Korps des Generals v. Falkenstein stoßen.

Der Frauenverein für die Lazarethe Berlins veröffentlicht sein viertes Verzeichniß der Beiträge an Geld und Materialien mit dem Bemerkten: „Mit Gottes Hülfe wird der Frauenverein zum nächsten Donnerstag so weit sein, um mit der Belegung seines Lazareths beginnen zu können. Im Ganzen belaufen sich die Beiträge gegenwärtig auf etwas über 12,000 Thlr. So reichlich die Gaben darnach uns zugeflossen und namentlich ansehnliche Geschenke an Materialien aller Art uns geworden sind, so sind wir doch auf eine weitere rege Theilnahme und nachhaltige Theilnahme bei unserem Unternehmen immer noch angewiesen und erneuern daher unsere Bitte, solche uns ferner auch gütigst zuzuwenden zu lassen.“

Das „Fr. 3.“ meldet, daß ernstlich von der Verlegung des Bundestags nach Augsburg die Rede sei.

Mit der Führung der 1. Garde-Infanterie-Division, deren Kommandeur, General-Lieutenant Hr. v. Gärtringen, in der Schlacht von Königgrätz geblieben ist, wie man erfährt, der Generalmajor v. d. Goltz I., bisher Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, betraut worden. An Stelle des im Gefecht von Gitschin gebliebenen Obersten v. Freyhold ist der bisherige Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Oberst v. Webell, zum Kommandeur des 1. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 ernannt worden.

Der Geh. Kommerzienrath Herr v. Carl hat vor Eröffnung des Krieges tausend Thaler ausgesetzt für die Eroberung der ersten zehn Standarten oder Fahnen in der Weise, daß derjenige, welcher sich am tapfersten erweist bei der Eroberung einer solchen Trophäe, hundert Thaler zum Geschenk erhalten soll.

Der Generalmajor z. D. v. Graberg, zuletzt Inspektor der 2. Artillerie-Inspektion, ist vorgestern plötzlich am Nervenschlage gestorben.

Der Dr. med. Johann Jacoby hat sich nunmehr bereit erklärt, die Wahl für den zweiten Wahlbezirk anzunehmen.

Da eine Schwächung des Offizier-Korps der Besatzungs-Bataillone durch Abgabe von Offizieren an die Landwehr-Kompagnien zweiten Aufgebots für nicht rathsam erachtet wird, so ist Allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß, sofern die sich freiwillig meldenden inaktiven Offiziere für die Landwehr-Kompagnien nicht ausreichen, für solche Offizierstellen Unteroffiziere, welche 12 Jahre gedient haben, verwendet werden. Die diesfälligen Vorschläge sind von Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen, als Militär-Gouverneur von Schlesien, für das Stollberg'sche Detachement dem Detachements-Kommandeur Grafen Stollberg übertragen, auch ist diesem freigestellt, freiwillig sich meldende Forst- und Steuerbeamte bei den zu formirenden Jäger-Kompagnien einzustellen.

Posen, 7. Juli. Gestern fand hier eine große Volksversammlung statt, die auf die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Frankreich berufen war. Da alle Parteien zu derselben eingeladen waren, so fehlte es ihr auch nicht an zahlreichem Besuche. Dagegen war die Debatte von keinem Belang. Man beschloß folgendes Telegramm an Sr. Maj. den König abzusenden:

„Jubelnden Dank unserem glorreichen Könige und unserem herrlichen Kriegsheere, aber auch die heilige Bitte, keinen Frieden ohne die volle Einigung Deutschlands unter Preußens mächtiger Führung.“

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 9. Juli. Die folgende Darstellung der Schlacht bei Königgrätz schildert besonders in eingehender Weise den Antheil der 1. Armee an den Kämpfen des denkwürdigen Tages:

„Nachdem am 2. Juli Abends durch Reconnoissirungen festgestellt war, daß vor der Front der ersten Armee starke feindliche Massen sich zwischen Horitz und Königgrätz befanden, wurde für den 3. Juli der Angriff des Feindes durch die Armee des Prinzen Friedrich Karl, die sich bei Münchengrätz mit der Armee des Generals v. Herwarth vereinigt hatte, befohlen, und zugleich sollte die Armee des Kronprinzen von Arnau und Königinhof her dem Feinde in die rechte Flanke fallen. Die 1. Armee hatte um Mitternacht ihre Bivouaks verlassen, um mit Tagesanbruch zum Angriff bereit zu stehen.“

Auf dem linken Flügel bei Czerekwiz, 1 Meile südöstlich von Horitz, erwartete die Division Franksch den Befehl zum Vormarsch, während sich im Centrum an der Cauffee nach Königgrätz, bei Milowitz, das 2. und 3. Armeekorps und die Division Horn, letztere in der Avantgarde, sammelten. Rechts hiervon hielt das

Kavallerie-Korps, das die Nacht nahe dem Feinde gelegen hatte, gestattelt und gezäumt in seinen Bivouaks, und noch weiter rechts bei Nechanitz sollte General Herwarth eintreten.

Gegen 6 Uhr wurde der Befehl zum Vormarsch ertheilt. Der Morgen war kühl und neblig; ab und zu fielen bis Mittag heftige Regenschauer und erschwerten, ebenso wie die hohen Korn- und Rapsfelder, das Fortkommen von Mann und Pferd außerhalb der Wege. Hier und da zeigte sich am Horizont eine feindliche Bedeute, die, wenn sie schnell verschwand, der Besorgniß Raum gab, man werde den Feind heute nicht mehr finden.

Alle Zweifel hierüber schwanden indes, als um 8 Uhr die Spitze der Division Horn das Dorf Sadowa erreichte und von dem Feuer mehrerer feindlichen Batterien empfangen wurde. Der Nebel, ähnlich wie bei Missunde, ließ Entfernung und Zahl der feindlichen Geschütze nicht erkennen, und unsere Artillerie begnügte sich deshalb damit, das Feuer langsam zu erwidern. Während so die Division Horn eine Stunde lang das Gefecht bei Sadowa hinhaltend fortführte, hatte sich rechts von ihr das zweite Armeekorps entwickelt und ebenfalls einige Batterien vorgezogen.

Wenn man von Horitz kommt, erstigt man diesseits Sadowa eine Höhe, die auf der andern Seite gegen Süden ¼ Meile lang allmählig zur Bistritz abfällt. Jenseits der Bistritz, die hier zwei steinerne Brücken hat, liegt Sadowa, südlich von ihm Dohalic, Orte, die massive Höfe, Fabriken und vertheidigungsfähige Kirchen haben. Hinter diesen Dörfern steigt das Terrain steiler an, bis es eine halbe Meile jenseits Sadowa bei dem Dorfe Chlum, dessen Kirche weithin nach allen Seiten als der höchste Punkt der Gegend sichtbar ist, seinen Gipfel erreicht. Diese von den Oesterreichern besetzten Höhen bieten vorzügliche Stellungen für die weite Wirkung gezogener Batterien, während das Terrain auf unserer Seite niedrig und von jenseits mit dem Auge und mit dem Schuß zu beherrschen ist. Von der Höhe an der Cauffee diesseits Sadowa schien es, wie wenn der Feind seine Batterien terrassenförmig übereinander aufgestellt hätte.

Bald nach 8 Uhr erschien Sr. Majestät der König bei der Division Horn im Bereich der feindlichen Granaten. Lauter Jubel empfing den königlichen Kriegsherrn, wo er sich einer Truppe näherte. Der Nebel wurde lichter, und der Angriff im Centrum begann. Zahlreiche Batterien führten auf, Infanteriefeuer wurde hörbar. Der Kampf um die Uebergänge über die Bistritz und um die dahinter liegenden Dörfer wurde heftiger. Gegen 9 Uhr erkannte man deutlich, daß auch der General Herwarth auf dem rechten und die Division Franksch auf dem linken Flügel im Gefecht standen. Drei oder vier Dörfer brannten. Allmählig schritt das Gefecht auf den Flügeln vor, und auch im Centrum ging das Infanterie-Gefecht vorwärts, während die Ungunst des Terrains die Artillerie zwang, in ihren vom Feinde überhöhten Stellungen ihr Feuer fortzusetzen; eine Aufgabe, die um so schwieriger war, als der Feind zwei seiner wichtigsten Batterien bei Chlum verkanzt hatte. Man konnte erkennen, daß es sich um eine Hauptschlacht handelte. Der Feind hatte jedes Mittel angewandt, die Stellung zu verstärken; Verhaue, Barrikaden waren angelegt, die Häuser zur Vertheidigung eingerichtet. Immer neue Batterien fuhr der Feind auf, frische Bataillone führten er ins Gefecht. Es war klar, daß die erste Armee gegen einen an Zahl erheblich überlegenen Feind focht.

Mit Spannung erwartete man den Anmarsch der Armee des Kronprinzen gegen den feindlichen rechten Flügel, 3½ Armeekorps, denen die schöne Aufgabe geworden war, die Entscheidung der Schlacht zu geben. Während die Ferngläser sich suchend nach der Gegend wandten, in der die Spitzen des Kronprinzlichen Heeres erscheinen mußten, drängte sich unwillkürlich die Erinnerung an Belle-Alliance und den Anmarsch Blücher's auf, nur mit dem Unterschied, daß hier der Prinz Friedrich Karl nicht wie Wellington in der Defensive bleiben sollte, sondern mit Sehnsucht den Augenblick zum Vorbrechen erwartete.

Gegen 1 Uhr erhielten die 5. und 6. Division Befehl, das Gepäc abzulegen und zur Unterstützung der Truppen, die bei Sadowa fochten, vorzugehen. Unter Hurrahruf und den Klängen von „Heil Dir im Siegertranz“ ging das brandenburgische Korps an Sr. Majestät dem Könige vorbei zum Kampf vor. Bald war kein Zweifel mehr, daß die Armee Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen auf dem Schlachtfelde erschienen sei. Man sah Kanonenerfeuer von Norden her gegen die feindliche Stellung geben und nach einiger Zeit Truppen in langen Linien auf Chlum avanciren. Nach 2 Uhr stiegen schwarze Rauchwolken aus Chlum auf; das Dorf brannte, ein sicherer Beweis, daß der Kampf um den Besitz dieses Schlüssels der Stellung begonnen hatte. Die Wirkung hiervon machte sich bald auf der ganzen Linie bemerklich. Das feindliche Feuer ließ plötzlich nach, und mit aufgesetzten Mannschaften konnten unsere Batterien in die Stellungen vorrücken, die ihnen so lange streitig gemacht waren.

Um 3¼ Uhr war die Schlacht entschieden, der Sieg war unser, und es blieb nur noch übrig, ihn durch eine schnelle Verfolgung auszubekunden. Sr. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl ging persönlich mit der Kavallerie-Division Horn vor. Im längeren Trabe ging die Reiter-Kolonne durch Sadowa, vorbei an den blutigen Spuren des erbitterten Infanteriekampfes um Dorf und Wald, vorbei an den verlassenen mit Leichen und Trümmern bedeckten Positionen der österreichischen Artillerie. Nur vorwärts! Das war das einzige Gefühl dieser langen Kolonne, die ¼ Meilen getraht hatte, als sie durch die verfolgende Infanterie, mit jubelndem Hurrahruf empfangen, durchdringt. Hier waren Truppentheile von verschiedenen Korps untermischt. Alles eilte vorwärts, den Feind vor sich hertreibend. Auch Artillerie war gefolgt und vermehrte die Verwirrung in den abziehenden Trümmern des feindlichen Heeres.

Jetzt war der Moment zum Einbauen für die Kavallerie gekommen; ohne die Pferde verschaukeln zu lassen, warfen sich die Regimenter auf Artillerie und Infanterie, und bestanden dann einen harten, aber siegreichen Kampf mit der österreichischen Reserve-Kavallerie, die zur Rettung ihrer Armee vorbrach. Während von unserer Seite das neumärkische Dragoner-Regiment, das die Tete gehabt hatte, thüringische Husaren, Jüthener-Husaren, brandenburgische Ulanen Nr. 11, thüringische Ulanen, 2. Garde-Dragonen sich auf den Feind warfen, führten die Oesterreicher ihre Kürassier-Regimenter Wrangel, Prinz Karl von Preußen, Etalion, ihre Ulanen-Regimenter Merito und Alexander vor, und ungefähr 6000 Reiter fochten auf engem Raum gegen einander.

Der Sieg blieb unser, und jeder Widerstand des Feindes war nun gebrochen. Dem 5. Armeekorps (General v. Steinmetz) und den Truppen des Generals Herwarth, die von entgegengesetzten Seiten gegen die auf Königgrätz zurückweichenden feindlichen Massen vorgingen, wurde die Verfolgung zu Theil, deren letzte Schüsse erst mit Sonnenuntergang verhallten.

Die Truppen bivouakirten auf dem Schlachtfelde, und bald erleuchteten zahllose Bivouakfeuer die Wabstatt, auf der die Nacht durch die angestrengteste Thätigkeit der Aerzte und Krankenträger die traurigen Folgen des Kampfes zu lindern bemüht war.

Wie groß unsere Verluste sind, läßt sich noch nicht ersehen; wie schmerzlich sie auch sind, sie haben dem Vaterlande einen der schönsten und großartigsten Siege erkauft, von denen die Geschichte zu berichten hat.

Stadt **Krakau** in Böhmen, den 26. Juni. Uns liegt das Schreiben eines Offiziers, eines jungen Kaufmanns von hier, vor, aus dem der kräftige Geist hervorleuchtet, der unsere Armee besetzt:

Laßt Eure Herzen zu Gott schlagen und Eure Fäuste auf den Feind, so redete uns Prinz Friedrich Karl an, der uns hierher brachte und uns ins Gefecht führen wird. Kinder! sagte er weiter, ich kenne Euch Pommern. Bis jetzt habt Ihr uns immer herausgerissen, wo es auch gewesen sei, Ihr werdet's auch dieses Mal wieder thun, was? Natürlich ertönte ein furchtbares: Gewiß, königliche Hoheit! aus tausend kräftigen Kehlen und ich war auch dabei. Ich habe einmal geschworen, der Fahne treu zu bleiben, also nun darauf! Kommt was kommt, und sterbe ich, dann seid überzeugt, daß kein Feigling für Preußen gefallen ist. Die mir angewiesenen Posten versehe ich mit aller Strenge, wie ein alter Corporal, der im Felde groß geworden ist, lumpen werde ich mich nicht lassen, denn dem Muthigen gehört die Welt!

Vor **Königsgrätz** liegt der „Schl. 3.“ zufolge die 11. Division, und zwar das 10., 50., 51. und 38. Infanterie-, das 4. Husaren- und 8. Dragoner-Regiment, 6. Jäger-Bataillon, so wie eine Abtheilung der 6. Brigade; also alles Schleier.

Ein Wiener Correspondent der „N. N. Z.“ schreibt: So wie die Dinge jetzt stehen, leuchtet es hier aller Welt ein, daß der Kampf nicht fortgeführt werden kann, wenn nicht die letzten Säulen über uns zusammenbrechen sollen. Leute, die vom Kriege nichts verstehen und durch die furchtbaren rasch aufeinander folgenden Schläge die Besinnung verloren, sprechen von einem Maschenaufgebot, von Landsturm u. dgl., aber Niemand denkt an die Ausführung, welche, auch abgesehen von ihrer Nutzlosigkeit, unter den gegenwärtigen Umständen gar nicht zu Stande käme. — Ueber den Rückzug unserer Armee über die Elbe gehen soeben die entsehllichsten Nachrichten ein. Die durch die Verheerung der Zündnadelgewehre in panischen Schrecken gerathenen Truppen waren nicht mehr zu halten, stoben nach allen Seiten auseinander, stürzten über die Elbbrücke, wo ein unbeschreibliches Chaos entstand. Andere Truppentheile, welche die Brücke nicht erreichen konnten, warfen sich in die Elbe, wo eine große Zahl Soldaten ihren Tod fand.

Ein anderer Correspondent: Wer aus Erfahrung weiß, was es zu bedeuten hat, wenn eine Armee von einer Panik ergriffen wird, dürfte zu beurtheilen vermögen, weshalb man auch vor Königgrätz nicht gefloht. Und diese Panik — sagen wir es offen heraus — hat seit den schweren Niederlagen an der sächsischen und der schlesischen Grenze unter unsern Soldaten leider Platz gegriffen. „Gegen die Zündnadelgewehre ist jeder Muth vergeblich; wir können uns nicht wie das Vieh schlachten lassen“ — diese Worte hört man von allen Verwundeten ausrufen, welche in langen Zügen in wahrhaft herzzerreißendem Zustande ankommen.

In wieder einem andern Briefe der „N. N. Ztg.“ heißt es: Erkennt man endlich, daß die Preußen nebst ihren gefürchteten Zündnadelgewehren einen Allkirten unvergleichlicher Art in jener modernen Intelligenz besitzen, die, ein Erbstück ihrer besten Zeit, sich unverkennbar in ihrer sehr gewandten Kriegführung auch jetzt ausprägt?

Dem „N. C.“ wird aus Prag vom 4. geschrieben:

Die großen Militär-Magazine bei Pardubitz, die man gestern, nachdem die Schlacht verloren war, bereits anzünden wollte, um sie nicht den Preußen zu überlassen, schafft man nach Jglau, wo auch der König von Sachsen ist. Jungbunzlau ist wieder besetzt. In Venetien stehen 35,000 Preußen mit der Bestimmung nach Prag. Viele Tausende von Gefangenen sind in den Händen der Preußen, eine Menge Geschütze, Fahnen u. wurden verloren. Das erste Armeekorps des Grafen Clam-Gallas ist in den Kämpfen seit dem 27. bis auf 8000 Mann aufgerieben, versprengt oder gefangen worden. Das Armeekorps Ramming und Erzherzog Leopold, sowie das sächsische, haben furchtbar gelitten. Bei Josephstadt wurde eine Brigade vom Korps Clam-Gallas in die Sümpfe getrieben und niedergeschossen oder gefangen. Clam-Gallas selbst langte am 1. Juli flüchtig in Königgrätz an, seine ganze Begleitung bestand in dem Obersten Lützenhofer. Die Berichte, die von allen Seiten einlaufen, sind zum Theil ganz unglaublich. Die

Oesterreicher, welche bei Neubibrow gegen den Feind kämpfen sollten und wie gewöhnlich von ihm zurückgetrieben wurden, hatten seit drei Tagen nichts gegessen und kamen nach Bibrow in einem bejammernswürthen Zustande, von Hunger und Durst geplagt, daß viele vor Schwäche niedersinken. Leider konnte die mittelbare Bevölkerung wenig bieten, da Nordböhmen vollständig ausgezogen ist. Alles klagt über die in vielen Fällen schlechte Führung der Soldaten, z. B. daß, während der Feind die Höhen und Wäldungen bei Gitschin besetzt hielt, die Oesterreicher (Clam-Gallas) recht zum Ziele der Preußen im Thale aufgestellt waren u. A. mehr. Prag hat ein sehr bedenkliches Aussehen. Auf den Straßen bilden sich Pöbelgruppen. Die Bürgergarde ist aufgeboden, wird aber, gering an Zahl, wie sie ist, wenig ausrichten können, wenn es dem Pöbel gefällt, Skandal zu machen. Die Vermöglichen und Reichen haben sich geflüchtet, letzten Sonntag allein 13,000 mit der Westbahn. Die meisten sind nach Pilsen, wo eine fürchterliche Theuerung herrscht. Man ist auf eine Disruption von ganz Böhmen gefaßt. — Nachschrift. Bereits sind einige Pöbelzerstörer bekannt. Man wünscht jetzt die Preußen herbei, um Schutz gegen den Pöbel zu haben.

Der „Presse“ wird aus Prag, 5. Juli, telegraphisch gemeldet: Nach den „Narodni Listy“ rücken zwei preussische Armeekorps gegen Dlmütz; alle Wagen werden requirirt. Es scheint beabsichtigt, Benedek zu vorzuziehen. Der König von Preußen und Bismarck sind letzten Sonntag in Reichenberg angelangt. Der König übernachtete in Clams Palast, fuhr sehr spännig und besichtigte die Stadt. Montag reiste er nach Eger. Das Erscheinen der „Reichenberger Zeitung“ wurde suspendirt. Am Bahnhof wurden Preußen alle Beamte angestellt. Der bisherige Preussendurchmarsch durch Reichenberg beträgt 150,000 Mann. Die Preußen überbrücken die Elbe bei Przelautsch. In der Handelskammer wurde die Ausdehnung des Moratoriums für das ganze Königreich Böhmen beschlossen. In Chlumetz und Tetsch ist preussische Besatzung. Bei Przelautsch ist die Eisenbahn in preussischen Händen; ein für Prag bestimmtes Invasionskorps soll dieselbe benutzen. — (6. Juli.) Der Tepitzer Bahnhof ist abgesperrt. Die preussische Kavallerie rückt eiligst gegen Süden. In Podiebrad und Sadetsch ist der Feind sichtbar. Die in Bunzlau stationirt gewesenen Preußen haben sich mit dem Podiebrader Korps vereinigt. Auch in Aussig sind die Preußen eingerückt. Die hiesigen Blätter lästigen das Herannahen des Feindes an; der Erzbischof, der Bürgermeister und die Stadtverordneten werden den Preußen entgegengehen und um Schonung der Stadt bitten.

Aus Brünn, 5. Juli, wird der „Ost. Post“ telegraphisch gemeldet: Seit gestern ist unsere Hauptwache von einer Kompagnie sächsischen Militärs besetzt. Dieselbe ist versprengt hier angelangt. Man bereitet sich auf den Einmarsch der Preußen vor. Bürgermeister Dr. Giska hat sich eilig nach Wien begeben.

Die Trümmer der Nordarmee haben noch eine Stärke, die man auf ca. 150,000 Mann schätzt.

Der „Volksfreund“ will wissen, daß in Wien die Höhe des Verlustes auf mindestens 100,000 Mann berechnet werde; wenn man berücksichtigt, daß die Flucht in der Nacht und über die Elbe stattfand, und daß die Kriegsbrüden kaum ausgerückt haben dürften, so müsse man auf die traurigsten Nachrichten gefaßt sein.

— Ueber das Gefecht bei Dermbach theilt die „Weim. Ztg.“ mit: „Bei dem zum Herzogthum Meiningen gehörenden Dorfe Rosdorf und dem weimarischen Wiesenthal hat gestern zwischen Preußen und Baiern ein ziemlich blutiges Gefecht stattgefunden. Die Preußen hatten nach dem Abzuge der bairischen Vorposten die Höhen bei Wiesenthal und Rosdorf besetzt, von welchen herab sie 9 Uhr Vormittags ein lebhaftes Feuer auf die bei Rosdorf konzentrirten Baiern begannen. Die bairischen Batterien antworteten und es trat zugleich die beiderseitige Infanterie ins Gefecht ein, das gegen 12 Uhr mit der Zurückdrängung der Baiern bis zum Nebelberge, westlich von Rosdorf, endigte. Hier aber erhielten dieselben Verstärkung und es dauerte nun der Kampf noch einige Stunden. Die Preußen gingen um 3 Uhr langsam nach Bernshausen und Dermbach zurück, wobei die bairische Artillerie einen durch die preussische Artillerie energisch abgewiesenen Angriff versuchte. Aber auch die bairischen Truppen zogen sich nun und zwar südwärts vom Kampfplatze zurück und heute ist Rosdorf wieder von den Preußen in Besitz genommen. An Todten haben die Baiern nahe an 100 verloren, die Preußen weniger; die Gefallenen zeigten fast alle Brustwunden. Die Baiern haben bei ihrem Rückzuge eine Masse von Munition und Artilleriestücken auf der Wahlstatt zurückgelassen; die Leichtverwundeten aber haben sie mit sich geführt.“

Aus dem Eisenacher Oberlande, 6. Juli. Am 3. Juli Abends wurden die bei einer Rekognosirung gefangenen genommenen Baiern eingebracht; ich habe deren 26 gesehen. Sie schienen mit ihrem Geschick nicht unzufrieden. Mittwoch, den 4. Juli entspann sich nun unweit Dermbach auf zwei Seiten ein sehr ernstes und hartnäckiges Gefecht, das über 4 Stunden dauerte. Die Baiern waren an Zahl den Preußen weit überlegen, auch hatten sie die Höhen besetzt. Die preussischen Truppen stürmten aber unaufhaltsam die Höhen und trieben den Feind zum Rückzug. Es hat der Tag viele Opfer von beiden Seiten gekostet. Heute ziehen Viele nach dem Schlachtfelde, um der Bestattung der Todten beizuwohnen und die zurückgelassenen bairischen Tornister u. A. zu sehen. Die Baiern sollen sich recht tapfer geschlagen und gut geschossen haben; aber dem Zündnadelgewehr konnten sie nicht widerstehen, obwohl sie gute Miniengewehre hatten. Die preussischen Verwundeten lagen meist in Dermbach. Dort sowohl, wie in Lengsfeld und anderen Orten der Nachbarschaft haben sich die Bewohner beeilt, ihnen Erleichterungen und andere geeignete Hülfsmittel zuzuführen. — Bis heute Mittag dauerten die Durchzüge der Armeekorps fort; das Hauptquartier des Generals v. Manteuffel war in Lengsfeld. Gestern wäre es wahrscheinlich zu einer förmlichen Schlacht gekommen — man schien auf beiden Seiten darauf vorbereitet —; als jedoch die Nachricht eintraf, daß die Baiern eiligst sich in Werthah via Meiningen zurückzuziehen, änderte sich die Disposition. Hiermit wäre also auch die Vereinigung der Baiern mit der Bundesarmee vereitelt, und es bleibt dieser allein noch die Aktion übrig, wenn nicht die Süddeutschen nach den Siegen in Böhmen darauf verzichten, den Kampf fortzusetzen. — Noch ein Wort über die Disziplin der preussischen Truppen! Zwei

Korps sind in wenigen Tagen an uns vorbeigezogen; sie hatten Strapazen und Entbehrungen gewiß überreichlich ertragen; aber nichts ist von ihnen entwendet, Niemand in seinem Eigenthum und Vermögen gekränkt worden, wenn auch eine massenhafte Einquartierung den Bürgern viele Opfer auferlegt und vielfache Beschwerden im Gefolge hat. Tabak, Cigarren, Bier und was dergleichen mehr ist, haben die Soldaten baar bezahlt und sich in ihrer ungeheuren Mehrzahl artig und freundlich erwiesen. Mit aufrichtiger Hochachtung werden wir immer der preussischen Armee gedenken.

Kriegsschauplatz in Italien.

Florenz, 7. Juli. Am 5. hat die italienische Armee ihrerseits wieder die Offensive begonnen. Aus Wien, 6. Juli, liegt darüber folgende Meldung des Erzherzogs Albrecht vor: „Die Italiener begannen am Morgen des 5. den Brückenkopf von Borgoforte (der dabei befindliche Ort heißt Sallotto) zu beschießen; gegen Mittag stellten sie jedoch das Feuer wieder ein. Die Besatzung hat sich heldenmüthig vertheidigt; sie hatte 5 Tode und 12 Verwundete. Der Feind hat sich von Borgoforte zurückgezogen.“ Aus Florenz, 7. Juli, wird telegraphirt: „Der Verlust der Italiener beim Angriff auf den Brückenkopf von Borgoforte beträgt 8 Tode und 30 Verwundete. Den Befehl führte General Mignano.“ — An demselben Tage (5. Juli) fand nach einer Depesche aus Verona ein Gefecht am Zoro-See statt, in welchem 4 österreichische Jäger-Kompagnien angeblich 6000, mit zahlreichen Geschützen versehene italienische Freischaren fünfmal zurückschlugen und denselben einen Verlust von 500 Mann beibrachten. — Nach dem neuesten Berichte des Kommandanten der eigenössischen Grenzbesatzungstruppen an den Bundesrath zu Viena arbeiten die Oesterreicher seit dem 2. Juli an der Fahrbarmachung des Stelvio für schwere Artillerie; am 3. Juli sind zu den 1000 Mann Oesterreichern, welche das „Rite Bad“ bei Bormio besetzt haben, bereits 4 Raketen-Batterien geschoßen. Laut einem vom 1. Juli, Feldwache Campocologno, datirten Briefe haben die Oesterreicher die Drischastien Bione, Pontagna, Stabolina und Ponte di Legno (im Val Camonica) rein ausgeplündert, sich aber beim Herannahen eines Bataillons Garibaldianer nach Ponte di Legno wieder zurückgezogen. Ueber Bormio sollen sie bis St. Antonio vorgerückt sein, das eine Meile abwärts zu Thale liegt.

Ausland.

London, 8. Juli. Der „Globe“ hält es für möglich, daß nur die nothwendigen Besprechungen Viktor Emanuels mit König Wilhelm die preussische Antwort auf den französischen Vorschlag verzögern. Im Falle einer preussischen Ablehnung würde Louis Napoleon schwerlich ganz passiv bleiben.

Heute Nachmittag hat der erste konservative Ministerrath in Lord Derby's Amtswohnung stattgefunden.

Die Königin präsidirte gestern Mittag um 1 Uhr einem Geheimen Rathe im Schloss Windsor, in welchem die Mitglieder des abgetretenen Kabinetts ihre Segel und anderen Amtsinsignien zurückgaben; um 3 Uhr fand ein zweiter Geheimer Rath statt, in welchem die neuen Minister ihre Amtseid empfangen und zum Handfuß bei J. M. zugelassen wurden. — Heute Nachmittag wird die Königin von Schloss Windsor nach Osborne überfödeln.

Amerika. Die beiden peruanischen Panzerschiffe „Huascar“ und „Independencia“ sind am 6. Mai von Rio an Laplata eingetroffen. Sie haben auf der Höhe des St. Mariakaps zwei spanische Briggs verbrannt und ohne Aufenthalt ihre Fahrt in der Richtung nach Kap Horn fortgesetzt.

Pommern.

Stettin, 9. Juli. Dr. A. Treuensels hat auf vielseitiges Verlangen jetzt seine am Bettage über Psalm 46 gehaltene Predigt im Verlage von Th. v. d. Nahmer erscheinen lassen. Wir verweisen auf dieselbe, sowohl ihres Inhaltes wegen als auch weil der Ertrag für die Verwundeten der Armee bestimmt ist.

Stettin, 10. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr passirten hier 1170 Gefangene, um nach Colberg zu gehen.

— Im hiesigen Polizeibezirk sind von gestern bis heute an der Cholera vom Civil erkrankt 74, gestorben 54, vom Militär erkrankt 10, gestorben 5.

— Zum Benefiz für Fräulein Emilie Gauger wird morgen auf dem Sommer-Theater in Elysium die Posse „Namenlos“ von Kallisch, Musik von Conrad, zur Aufführung kommen. Zum Schluß lebende Bilder „Der Traum des Savoyarden“, von E. Kneiff. Es steht also ein genussreicher Abend zu erwarten und wünschen wir der strebsamen, beliebten Benefiziantin ein volles Haus.

Neckermünde, 8. Juli. Die Cholera scheint im Abnehmen zu sein. Die Erkrankungsfälle sind nicht mehr so häufig und so rapide als vor acht Tagen. Seit dem 9. Juni sind etwa 240 Menschen erkrankt und bis jetzt mehr als die Hälfte gestorben. Den Höhepunkt erreichte die Krankheit anfangs dieser Woche, mit 70—100 Erkrankungen. — Aus Greifswald wurden 2 Aerzte zu uns geschickt. Die Stadt scheint keine Kosten. — Die Beamten keine Mühe und Aufopferung. — Der ehrwürdige Bürgermeister Audouard erlag der Krankheit. — Die Aerzte haben wechselweise den Nachtdienst übernommen. — In Pölitz ist die Cholera ausgebrochen; es sind mehrere Erkrankungsfälle vorgekommen.

Neuland, 7. Juli. In Nr. 77 wurde erwähnt, daß durch den Direktor der Königl. Museen in Berlin von Olfers dem Hrn. Rector Uhlenhuth eine reiche Sammlung von Gypsmodellen als Geschenk übermacht sei. Dieselben sind für die hiesige Real-Mittel-Schule bestimmt und ist die Schenkung auf die persönliche Verwendung des Direktors der Schule erfolgt. In der Sammlung befinden sich auch zwei prachtvolle Büsten vom großen Kurfürsten und von Friedrich dem Großen, welche auf den besonderen Wunsch Sr. Excellenz zur Verzierung des einstigen Hauptsaales der Schule verwendet werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Den „Hamb. Nachrichten“ wird von hier telegraphisch gemeldet: „Die französische Mediation ist im Prinzip angenommen, während über die Bedingungen der Waffenruhe verhandelt wird. Bestätigt wird, daß König Victor Emanuel erklärt habe, er müsse sich vorher mit dem Könige von Preußen, seinem Verbündeten, verständigen.“

— Prinz Reuß, aus dem Hauptquartier kommend, ist diesen

Morgen, wie versichert wird, mit einem Schreiben Sr. Maj. des Königs an den Kaiser Napoleon nach Paris gereist.

Köln, 9. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Preussische Truppen haben Wehlar besetzt. Die Bahn bis dahin, wie die Telegraphenleitung ist wieder hergestellt. Auch bis Gießen ist die Bahn wieder fahrbar. Die Bundestruppen haben sich von Buzbach nach Friedberg zurückgezogen. Ein preussisches Korps von mehreren Tausend Mann hat Ems und Nassau (ein Ort an der Lahn, etwa drei Meilen ostwärts von Koblenz) besetzt. (Die preussischen Truppen ziehen also in zwei Kolonnen, von Norden nach Süden (Wehlar-Uffingen), und von Nordwest nach Südost, über Nassau, in welcher Richtung übrigens sehr gebirgiges Terrain, gegen Frankfurt, auf das die Konföderirten sich zurückziehen, vermutlich um demnächst ihre Stütze an der Festung Mainz zu finden.)

Leipzig, 9. Juli, Abends. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß das Verbot der „Gartenlaube“ seitens des preussischen General-Kommandos, angeblich auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen selbst, wieder aufgehoben worden ist.

Weimar, 9. Juli, Nachmittags. Nachdem Sachsen-Weimar aus dem bisherigen Bundestage ausgeschieden ist, wird der Landtag des Großherzogthums zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 14. d. Mts. einberufen.

Paris 9. Juli. Die „France“ erfährt aus Wien, daß der General John, Chef vom Generalstabe des Erzherzogs Albrecht, an Benedek's Stelle zum Oberbefehlshaber der österreichischen Nord-Armee ernannt wurde.

Florenz, 8. Juli. Oesterreichische Truppen in großen Massen sollen gegen den Po anrücken, während andererseits auch die Positionen zwischen Minico und Etsch bewacht werden.

Florenz, 9. Juli. Die Italiener gehen bei Ostiglia über den Po. Die Armeen des Königs und des Generals Cialdini haben bei dieser Bewegung cooperirt. Die Oesterreicher leisteten keinen Widerstand. Wie es heißt, ist es die Absicht der Oesterreicher, sich dem Einmarsche der Italiener nicht zu widersehen, sondern sich in den Festungen zu konzentriren. (Ostiglia, wo die Italiener über den unteren Po gingen, liegt Nevers gegenüber, nördlich von der italienischen Festung Mirandola und südöstlich von der österreichischen Festung Legnano, an der Chaussee, die durch die Riesfelder nach Nogara und nach Verona führt.)

Petersburg, 8. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“, das Organ des Fürsten Gortschakow, sagt: Ein Waffenstillstand könnte die Versöhnung herbeiführen, wenn nicht Jemand in Deutschland, der sich stark genug glaubt, Europa's Zustimmung zu seinen Eroberungen zu erzwingen, vergesse, daß noch starke, gesammelte Mächte existiren, denen Europa's Gleichgewicht kein leerer Wortklang ist.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 10. Juli. Der französische Legations-Sekretär Tallinay ist gestern mit einer Depesche aus Paris eingetroffen. Am Abend ist der französische Volschaster Benedetti mit dem ersten Legations-Sekretär und dem Kanzleischef, und heute Morgen der französische Militärbevollmächtigte Barral ins Hauptquartier abgereist. Beide hatten vorher eine lange Unterredung im auswärtigen Amte.

Viehmärkte.

Berlin, 9. Juli. An Schlachtwiech wurden auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1778 Stück. Das Geschäft war im Allgemeinen gedrückt als vorige Woche, indem die Export-Geschäfte nach Hamburg bedeutend schwächer waren. Die Preise für beste Waare stellten sich auf 16 bis 17 \mathcal{M} , mittel 12—14 \mathcal{M} , ordinäre 8—10 \mathcal{M} pr. 100 Pfd. Fleischgewicht.

An Schweinen 2430 Stück. Der Handel war in Folge der bedeutenden Zutristen sehr gedrückt, denn beste feine Kernwaare konnte nicht 17 \mathcal{M} pr. 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen, und blieben mehrere Bestände unverkauf.

An Schafvieh 6294 Stück. Nur schwere und fette Sammel wurden vorzugsweise gekauft und zu höheren Preisen bezahlt, wogegen Mittelwaare selbst zu gedrückten Preisen nicht aufzuräumen war.

An Kälbern 806 Stück, wofür sich die Preise nur sehr gedrückt gestalteten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 9. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Fantasi, Thomsen von Stornoway. Alma, Moel von Petersburg. Anemone, Jarbiff von Sunderland; lösch in Swinemünde. Wind: West. 6 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Juli. Witterung: veränderlich. Temperatur + 16°. Wind: West.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85 Pfd. gelber 58—66 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., mit Auswuchs 40—56 \mathcal{M} bez., 83—85 Pfd. gelber Juli-August 66, 65 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., September-Oktober 66 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Br., 66 Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 39 $\frac{1}{2}$ —42 \mathcal{M} , Juli-August 40 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 40 \mathcal{M} bez. u. Gd., August-September 41 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., September-Oktober 42 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez., Oktober-November 42 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez. Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Winterweizen loco 66—73 \mathcal{M} bez., Juli-August succ. Lieferung 73 \mathcal{M} bez., September-Oktober 77 \mathcal{M} bez.

Rübsöl fest und höher, loco 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., 13 Br., Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Gd., August-September 11 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez., September-Oktober 11 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez. u. Gd., 11 $\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., Juli-August 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Gd., August-September 13 \mathcal{M} Br., September-Oktober 13 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Gd. Angemeldet: 150 Wisp. Weizen, 100 Wisp. Roggen.

Berlin, 10. Juli, 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsanleihe 79 $\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ %, 92 $\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 123 bez. Stargard-Posen Eisenbahn-Aktien 88 $\frac{1}{2}$ bez. Oester. National-Anleihe 49 bez. Pomm. Pfandbriefe 87 bez. Oesterreichische Eisenbahn 160 $\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. 74 bez. London 3. Mt. 6. 18 $\frac{1}{2}$ bez. Paris 2 Mt. 79 $\frac{1}{2}$ bez. Hamburg Mt. 150 bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 66 bez. Russ. Prämien-Anleihe 77 $\frac{1}{2}$ bez. Russ. Banknoten 67 $\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner 69 $\frac{1}{2}$ 72 bez.

Roggen Juli-August 41 $\frac{1}{2}$ bez., 42 Gd., August-September 42 bez., 42 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., September-Oktober 42 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez. Rübsöl loco 13 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Gd., Juli 12 bez. u. Br., Juli-August 11 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez., September-Oktober 11 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez. Spiritus loco 13 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} bez., Juli-August 12 $\frac{1}{2}$, 13 bez., August-September 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez., September-Oktober 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ \mathcal{M} bez.

Hamburg, 9. Juli. Getreidemarkt. Termingetreide fest. Weizen loco flau, still, pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. September-Oktober 115 Br., 114 Gd. Roggen loco rubig ab Auswärts still. Pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br. u. Gd., pr. September-Oktober 76 Br., 75 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} Gd. Del fest, pr. Juli 26 Br., pr. Oktober 25 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. Kaffee Konsumgeschäfte. Zink geschäftlos.

London, 9. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen beschränkt, obgleich drei Schillinge niedriger angeboten; fremder unerschöpflich, zwei Schillinge, gezwungene Verkäufe vier Schillinge niedriger. Hafer sechs Pence, fremdes Weizen einen bis zwei Schillinge billiger.